



BERND ALOIS ZIMMERMANN (1918-1970)

Alagoana.

Caprichos Brasileiros – Ballett (ca. 1940-1950)

[1]	I Ouverture	7:16
[2]	II Sertanejo	4:10
[3]	III Saudade	6:26
[4]	IV Caboclo	4:24
[5]	V Finale	6:57

[6]	Sinfonie in einem Satz (1947-1952/rev. 1953)	14:23
-----	---	-------

Allegro con brio – Andante sostenuto – Tempo giusto –
 Sostenuto – Adagio – Andante – Più mosso – Sostenuto –
 Misterioso – Allegro moderato – Più mosso, quasi Tempo di Marcia –
 Sostenuto – Andante – Più mosso – Sostenuto –
 Più mosso, misterioso molto – Larghetto –
 Quasi improvvisando, rubato molto – Vivace – Sostenuto –
 Adagio – Andante – Allegro moderato – Sostenuto – Adagio –
 Sostenuto – Allegro con brio

[7]	Photoptosis. Prélude für großes Orchester (1968)	16:34
-----	---	-------

[8]	Stille und Umkehr. Orchesterskizzen (1970)	9:10
-----	---	------

DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ
KARL-HEINZ STEFFENS, Dirigent / conductor

Aufnahme / Recording: Ludwigshafen, Philharmonie, 06. – 11.01.2014

Aufnahmeleitung und Schnitt / Recording Supervision and Editing: Roland Kistner

Toningenieur / Recording Engineer: Bernd Nothnagel

Tontechnik / Recording Technician: Alexander Wimmer

Verlag / Publisher: Schott Music, Mainz

Produzenten: Stefan Lang (Deutschlandradio), Michael Kaufmann (Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz), Johannes Kernmayer (Capriccio)

Co-Produktion

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland Pfalz — Deutschlandradio Berlin - Capriccio

© + © 2014 Capriccio, 1010 Vienna, Austria

www.capriccio.at

Made in Austria

Unter den deutschen Avantgarde-Komponisten nach dem Zweiten Weltkrieg war er der große Außenseiter. Bei aller rücksichtslosen Neuerung ist sein Schaffensethos bezeichnend für die deutsche Tradition in der Dimension idealistisch-philosophischer Komplexität und herb-zerrissener Tragik. Bernd Alois Zimmermann wurde am 20. März 1918 in Bliesheim nahe Köln als drittes von fünf Kindern in eine erzkatholische Bauernfamilie geboren. Er sollte zunächst Pfarrer werden, doch ab 1938 studierte er Schulumusik an der Kölner Universität, was im Jahr darauf vom Kriegsdienst unterbrochen wurde, wo er zuerst nach Polen, dann nach Frankreich und schließlich nach Russland beordert wurde. Aufgrund einer allergischen Erkrankung wurde er 1942 suspendiert und begann ein Musikwissenschaftsstudium in Köln. Erste Kompositionen von ihm wurden aufgeführt, seine wichtigsten Lehrer waren Heinrich Lemacher (Musiktheorie), Paul Mies (Musikgeschichte) und Philipp Jarnach in Komposition. Zimmermann war zunächst stark von den polyphonen Strömungen der Neuen Klassizität und des Expressionismus im Gefolge Hindemiths, Jarnachs und Strawinskys geprägt, doch schnell bildete sich seine sperrig-kühne Eigentümlichkeit heraus. Es sollte keine leichte Position für ihn sein in den nächsten zwei Jahrzehnten, empfand er sich doch als den ältesten unter den jungen Komponisten und erkannte am ehesten in den älteren Kollegen Luigi Dallapiccola und Karl Amadeus Hartmann Weggefährten. Er war in seiner spröde kompromisslosen Haltung zwar geach-

tet, doch gehörte er nie zum inneren Kreis der radikalen Darmstädter Modernisten um Boulez, Stockhausen oder Nono. Erst die Uraufführung seiner Oper ‚Die Soldaten‘, die zunächst als unausführbar abgelehnt worden war, am 15. Februar 1965 in Köln bescherte ihm die breite, unumstrittene Anerkennung, und schnell galten ‚Die Soldaten‘ als die bedeutendste deutsche Oper seit den Opern Alban Bergs. 1967-69 entstand sein zweites Hauptwerk, das Majakowsky-Lingual ‚Requiem für einen jungen Dichter‘, und von da an geht sein Schaffen, mittlerweile im Zeichen schwerer psychischer Störungen, unweigerlich in die finale Phase, endend mit der Ekklesiastischen Aktion ‚Ich wendete mich und sah alles Unrecht, das geschah unter der Sonne‘. Fünf Tage nach der Fertigstellung, am 10. August 1970, nahm sich Zimmermann 52-jährig in Groß-Königsdorf bei Köln das Leben.

Über das Komponieren schreibt Zimmermann, der als Pionier die Musikgeschichte als zeitloses Kontinuum begriff und blinde Fortschrittsgläubigkeit ablehnte, 1968: „So erscheint ein musikalisches Werk gewissermaßen in doppelter Gestalt: einmal in seiner akustischen Beschaffenheit und ein andermal zugleich in seiner Erlebnisgestalt. Erst in der Verschmelzung beider Gestalten wird das immer wieder erstaunliche Phänomen des musikalischen Organismus, der mehr ist als die Aufeinanderfolge von Ursache und Wirkung, zum Ereignis.“ Er zitiert Kagels Aussage, ein Merkmal seines (Zimmermanns) Schaffens sei die

Zugrundlegung theoretischer Gerüste, in denen „Eigentümlichkeit und vielfältige Utopie“ Hand in Hand gehen, und fühlt sich insofern verstanden, „dass ich seit jeher an der Beseitigung einer gewissermaßen eindimensionalen Vorstellung von Zeit gearbeitet habe und in der Utopie der Verbindung bisher für getrennt gehaltener Zeitabläufe eine gewissere geistige Entsprechung mit der musikalischen Wirklichkeit unserer Zeit erblicke“. Die musikalische Wirklichkeit definiert Zimmermann „in ihrer Erscheinung als Summe aller kompositorisch-musikalischen Unternehmungen. Demgegenüber ist der bisherige Begriff von Stil nicht mehr zu halten.“ Dies führte ihn zur „pluralistischen Kompositionstechnik als eine Konsequenz aus der Weiterführung des Seriellen. Wenn man so will, eine globale Konsequenz, die das Fazit des musikalischen Denkens unserer Zeit wie nicht weniger des musikalischen Denkens des ausgehenden Mittelalters zieht: in einer umfassenden Synthese.“

Die Ursprünge der Ballettsuite ‚Alagoana‘ auf einen mythischen brasilianischen Stoff reichen in die frühen vierziger Jahre zurück, als Zimmermann auf dem Frankreich-Feldzug erstmals Partituren Strawinskys und Milhauds studiert hatte. Zunächst vollendete er 1951 die Ouvertüre ‚Alagoasgoas‘, dann fügte er 1954 vier weitere Sätze hinzu, in welchen wir eine Art deutsches Gegenstück zu Milhauds brasilianischen Exkursen, auch zu Ravel und Strawinsky erblicken können, in einer Partitur von luxuriöser Vielfalt, die

unter der musikantischen Oberfläche Brüche einfließt. Der führende Zimmermann-Experte Heribert Henrich bemerkt, dass sich in ‚Alagoana‘ „das so signifikante Nebeneinander von hoher und niederer Sphäre, von Unterhaltungsfunktion und Kunstanspruch am stärksten zuspitzt“. Zimmermann kommentierte später, das Primäre an dieser Musik seien „Farbpunkte, Farbfäden, Farbschichten, ja sogar Farblinien“.

Die ‚Sinfonie in einem Satz‘ war nicht Zimmermanns erste Symphonie. Vorausgegangen war die vor dem Krieg begonnene, 1945 vollendete ‚Sinfonia prosodica‘. Die ‚Sinfonie in einem Satz‘ entstand zunächst 1947-51 in erster Fassung und wurde dann einer grundlegenden Umarbeitung für größeres Orchester unterworfen. Die gültige zweite Fassung kam 1953 in Brüssel unter Daniel Sternefeld zur Uraufführung. Zimmermann erläuterte: „Im Gegensatz zu der überlieferten Form der Sinfonie wird hier nicht von vorneherein das sogenannte thematische Material exponiert, sondern das Thematische entwickelt sich erst in dem Zusammenwirken verschiedenster Kräfte aus dem amorphen Zustande der musikalischen Keimzelle, aus dem scheinbar chaotischen Gemenge dieser Urzelle zum organischen Gefüge des Ganzen, in großen Bögen, von apokalyptischer Bedrohung zu mystischer Versenkung schwingend, im Hindurchgang durch alle Stadien des musikalischen Entwicklungsprozesses heftigen dynamischen Evolutionen unterworfen, bis dann zum Schluss des

Werkes das ‚thematische Fazit‘ gezogen wird, welches in immer neuen Ansätzen im Verlaufe der Sinfonie durchbricht und zum ersten Male gegen Mitte des Werkes nach einer im großen Anlauf vorgetriebenen Steigerung auftritt.“

Mitten in der Arbeit am ‚Requiem für einen jungen Dichter‘ schrieb Zimmermann Ende 1968 das Orchester-Prélude ‚Photopsis‘ (Lichteinfall), ange-regt von Wandgestaltungen Yves Kleins, als Erforschung der „Zusammenhänge zwischen Prinzipien der Zeitdehnung und solchen monochromer Klangfarbenflächen“, sich niederschlagend als „Darstellung der zartesten Klangfarbenschattierungen, beginnend gewissermaßen mit einem Minimum an Lichteinfall bis zum Maximum desselben zum Schluss des Werkes“. ‚Photopsis‘ durchschreitet vier Stadien, ausgehend von der halbtönig konzentrierten Dissonanz des Beginns (im Zentrum die Reibung d-es). Die erste Phase mündet in ein assoziatives Szenario ein, wo Zitate aus Beethovens Neunter, , Scriabins ‚Poème de l’extase‘, dem ‚Veni creator spiritus‘, Tschaikowskys ‚Nussknacker‘ und Bachs 1. Brandenburgischem Konzert ein Wechselspiel der Signale über die Zeiten hinweg intonieren. In der Folge werden die Klangflächen von ganztönigen Zusammenklängen dominiert, die nun eine sehr hell konsonierende Wirkung entfalten, bevor sich die geballte Macht der Toncluster entfaltet und der Satz in voller Klangmacht unvermittelt zum Stillstand kommt, als würde das gleißende Licht ausgeknipst.

‚Stille und Umkehr‘, 1970 als vorletztes Werk Zimmermanns entstanden, hat den Charakter eines fast gänzlich unbeweglichen musikalischen Stillebens, rhythmisch zusammengehalten vom unterbrochenen Blues-Beat der kleinen Trommel. Das karge Werk ist geradezu prädestiniert als Epilog zu ‚Photopsis‘ und in der Unmerklichkeit der subtilen Veränderungen im Rahmen einer gleichbleibend verharrenden Situation sicher Ausdruck der Ausweglosigkeit von Zimmermanns desolatem inneren Zustand.

Christoph Schlüren

Among the German avant-garde composers after the Second World War, he was the great outsider. Despite all ruthless innovation, his creative ethos was characteristic of the German tradition in the dimensions of idealistic and philosophical complexity and bitter and disjointed tragedy. Bernd Alois Zimmermann was born in Bliesheim near Cologne on 20 March 1918 as the third of five children in a staunchly Catholic farmer's family. He was initially to become a priest, but after 1938 he studied school music at Cologne University, which was then interrupted a year later by war service, in which he was first ordered to Poland, then to France and finally to Russia. Due to an allergic illness, he was suspended in 1942 and began studying musicology in Cologne. First compositions by him were performed, and his most important teachers were Heinrich Lemacher (music theory), Paul Mies (music history) and Philipp Jarnach in composition. Zimmermann was initially strongly influenced by the polyphonic currents of neo-Classicism and Expressionism in the wake of Hindemith, Jarnach and Stravinsky, but his own voluminous and daring characteristics quickly crystallized. It was not to be an easy position for him over the next two decades, as he felt himself to be the eldest among the young composers and at best saw companions in his elder colleagues Luigi Dallapiccola and Karl Amadeus Hartmann. His rough and uncompromising attitude was respected, yet he never belonged to the inner circle of the Darmstadt Modernists around Boulez, Stockhausen or Nono. It was only the

premiere of his opera *Die Soldaten*, which had initially been rejected as not performable, in Cologne on 15 February 1965 that brought him broad and undisputed recognition, and *Die Soldaten* was soon considered the most important German opera since Alban Berg. In 1967-69, he composed his second main work, the Mayakovsky lingual *Requiem für einen jungen Dichter*, and from then on his works, in the meantime marked by severe mental disorders, inevitably entered the final phase, ending with the Ecclesiastic Action '*Ich wendete mich und sah alles Unrecht, das geschah unter der Sonne*' ('I turned and saw all the injustice happening under the sun'). Five days after its completion, on 10 August 1970, Zimmermann committed suicide in Groß-Königsdorf near Cologne at the age of 52.

About composition, Zimmermann, who as a pioneer conceived of music history as a timeless continuity and rejected blind faith in progress, wrote in 1968: '*So, a musical work appears in twin guise, so to speak: once in its acoustic state and a second time simultaneously in its experienced form. It is only in the fusion of both manifestations that the always astonishing phenomenon of the musical event, which is more than the sequence of cause and effect, becomes an event.*' He quotes Kagel's statement that a feature of his (Zimmermann's) work was its being based on theoretical scaffolding, in which '*idiosyncrasy and manifold utopia*' go hand in hand and feels himself understood to the extent '*that I have always*

worked on eliminating a sort of one-dimensional concept of time and see in the utopia of the fusion of time periods hitherto considered separate a more certain intellectual equivalent of the musical reality of our time'. Zimmermann defines musical reality 'in its manifestation as the sum of all compositional and musical enterprises. In comparison, the traditional concept of style can no longer be defended'. This led him to a 'pluralist compositional technique as a consequence of the continuation of the serial. If you like, a global consequence that draws the conclusion from the musical thinking of our age and no less from the musical thinking of the waning of the Middle Ages: in a comprehensive synthesis'.

The origins of the ballet suite **Alagoana**, based on mythical Brazilian material, go back to the early 1940s, when Zimmermann had first studied scores by Stravinsky and Milhaud during the campaign in France. First, he completed the overture *Alagoasgoas* in 1951, then he added four more movements in 1954, in which we can see a kind of German counterpart to Milhaud's Brazilian excursions, and also to Ravel and Stravinsky, in a score of luxurious diversity, weaving in ruptures under the musically sparkling surface. The leading Zimmermann expert Heribert Henrich remarks that in *Alagoana* 'the so significant co-existence of high and low spheres, of the entertainment function and the claim to art, comes most' to the head. Zimmermann later commented that the primary element of this music was 'spots

of colour, threads of colour, layers of colour, indeed even lines of colour'.

The **Sinfonie in einem Satz** was not Zimmermann's first symphony. It had been preceded by the *Sinfonia prosodica*, begun before the war and completed in 1945. The first version of the *Sinfonie in einem Satz* was initially written between 1947 and 1951 and then subjected to a fundamental revision for large orchestra. The valid second version was premiered in Brussels in 1953 and conducted by Daniel Sternefeld. Zimmermann explained: 'Unlike the traditional form of the symphony, here the so-called thematic material is not exposed from the very start, but the themes only develop in the interplay between the most differing energies from the amorphous state of the musical germ cell, from the apparently chaotic conglomerate of this primordial cell to the organic structure of the whole, in broad arches, oscillating between apocalyptic menace and mystical meditation, while passing through all the stages of the musical development process subject to violent dynamic evolutions, until at the end of the work the 'thematic conclusion' is drawn, which breaks through in constantly new signs in the course of the symphony, first appearing towards the middle of the work after a crescendo with a long run-up'.

In the middle of work on the Requiem für einen jungen Dichter, Zimmermann wrote the orchestral prelude **Photopsis** ('Light Incidence') at the end of 1968,

inspired by wall designs by Yves Klein, as an investigation of the *'connections between principles of stretching time and those of monochrome sound colour surfaces'*, expressing itself as a *'presentation of the most tender sound colour nuances, beginning, so to speak, with a minimum of light incidence up to a maximum of the latter at the end of the work'*. *Photopsis* passes through four stages, starting from the half-tone, concentrated dissonance of the beginning (at the centre the friction D-E flat). The first stage leads to an associative scenario, where quotations from Beethoven's Ninth, Scriabin's *Poème de l'extase*, the *Veni creator spiritus*, Tchaikovsky's *Nutcracker* and Bach's *First Brandenburg Concerto* intone an interplay of signals over the ages. Subsequently, the sound surfaces are dominated by whole-tone chords, which now unfold a very bright consonating effect, before the full force of the tone clusters develops and the movement abruptly comes to a halt with the full power of sound, as if the scorching light were turned off.

Stille und Umkehr, Zimmermann's penultimate work in 1970, has the character of an almost entirely motionless musical still-life, rhythmically held together by the uninterrupted blues beat of the small drum. The austere work is almost predestined as an epilogue to *Photopsis* and in the indiscernibility of the subtle changes within a steadily persistent situation it is certainly the expression of the hopelessness of Zimmermann's desolate emotional condition.

Christoph Schläuren

Die **Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz** wurde 1919 in Landau gegründet und ist seit 1998 ein Landesbetrieb des Landes Rheinland-Pfalz. Die Staatsphilharmonie ist das größte und bedeutendste Orchester des Bundeslandes und trägt damit zur sinfonischen Grundversorgung in der Pfalz bei. Ebenso gilt sie als das Sinfonieorchester der Metropolregion Rhein-Neckar. Regional und international ist sie Botschafterin des Landes Rheinland-Pfalz. Ihre stilistische Bandbreite reicht von der großen Sinfonik über Musiktheaterproduktionen bis hin zu Filmmusik- und Stummfilmprojekten.

Bereits in ihrer Gründungsphase machte die Staatsphilharmonie mit Dirigenten wie Richard Strauss und Hermann Abendroth überregional auf sich aufmerksam. Insbesondere Chefdirigenten wie Christoph Eschenbach und Leif Segerstam – heute Ehrenmitglied des Orchesters – verhalfen dem Orchester auch zu internationaler Beachtung. Seit Sommer 2009 trägt Karl-Heinz Steffens die künstlerische Verantwortung. Unter seiner Initiative und Ägide entstanden u.a. der mehrjährige Zyklus „Beethoven und das 20. Jahrhundert“ und der bundesweit beachtete „RING Halle Ludwigshafen“. Auch das ambitionierte Metropolregion Sommer Musikfest MODERN TIMES zum Spielzeitbeginn mit Schwerpunkt auf Musik des 20. Jahrhunderts sowie die Sommerresidenz des Orchesters in Speyer entstanden unter Steffens' Ägide und bringen alljährlich Musikfreunde aus der Region und gefeierte Künstler internationalen Ranges an unterschiedlichen

Spielstätten zusammen. Ab der Saison 2014/2015 bringen Karl-Heinz Steffens und die Staatsphilharmonie in einem mehrjährigen Zyklus alle Sinfonien von Anton Bruckner zur Aufführung; Kooperationspartner des Projektes sind die jeweiligen Dom-Musiken, die KathedralKlänge und der Kultursommer Rheinland-Pfalz.



Die Aktivitäten in der Metropolregion werden mit der Reihe **REBELLION IM QUADRAT** (Mannheimer & Karlsruher Schule) und mit neuen Kooperationspartnern wie dem Capitol in Mannheim oder der Ludwigshafener Friedenskirche weiter ausgebaut. In einer zukunftsweisenden Zusammenarbeit mit dem Label Capriccio & DeutschlandRadio Kultur erscheinen unter dem Titel **MODERN TIMES** Porträts von Komponisten des 20. Jahrhunderts. Erschienen ist im Frühjahr 2014 die Einspielung der Sinfonien von Robert Schumann bei Coviello.

Als Landesorchester sind die 88 Musikerinnen und Musiker der Staatsphilharmonie besonders im südlichen Teil von Rheinland-Pfalz zu erleben. Abonnementreihen des Orchesters finden in der Landeshauptstadt Mainz, im Rosengarten Mannheim und im Konzerthaus Karlsruhe statt. In ihrer „Residenzstadt“ Ludwigshafen ist die Staatsphilharmonie mit den Philharmonischen Konzerten im Konzertsaal des Pfalzbaus ebenso präsent wie im BASF-Feierabendhaus.

Darüber hinaus ist das Orchester im Rahmen zahlreicher Gastspiele im internationalen Musikleben präsent. So gastiert die Staatsphilharmonie regelmäßig in den bedeutenden Konzertsälen innerhalb und außerhalb Europas und ist gern gesehener Gast bei wichtigen internationalen Musikfestivals.

The **Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz** was founded in Landau in 1919 and has been a state company of the State of Rhineland-Palatinate since 1998. The Staatsphilharmonie is the largest and most important orchestra of the state, thus contributing to the basic symphonic provision in the Palatinate. It is also considered the symphony orchestra of the metropolitan region Rhine-Neckar. Regionally and internationally, it acts as the envoy of the State of Rhineland-Palatinate. Its stylistic range extends from the great symphonies over music theatre productions to film music and silent film projects.

Even during its founding years, with conductors such as Richard Strauss and Hermann Abendroth, the orchestra drew cross-regional attention to itself. In particular, principal conductors like Christoph Eschenbach and Leif Segerstam – today the honorary conductor of the orchestra – helped the orchestra gain an international reputation. Karl-Heinz Steffens has borne artistic responsibility since the summer of 2009. On his initiative and under his aegis, productions have included the multi-year cycle ‘Beethoven and the 20th Century’ and the nationally heeded ‘RING Halle Ludwigshafen’. The metropolitan region summer music festival **MODERN TIMES** with a focus at the beginning of the season on music of the 20th century and the summer residence of the orchestra in Speyer also began under Steffens’s aegis and annually bring together music lovers from the region and celebrated international artists at different locations. As of the 2014/15 season, Karl-Heinz Steffens and the

Staatsphilharmonie will perform all the symphonies by Anton Bruckner in a cycle lasting several years; the co-operation partners in the project are the respective cathedral choirs, the Cathedral Klänge and the Rhineland-Palatinate Cultural Summer. The activities in the metropolitan region will be further expanded with the series REBELLION IM QUADRAT (Mannheim & Karlsruhe School) with new co-operation partners such as the Capital in Mannheim or the Ludwigshafen *Friedenskirche*.

In a pioneering co-operation with the label Capriccio & DeutschlandRadio Kultur, portraits of composers of the 20th century are being released under the title MODERN TIMES. A recording of the symphonies by Robert Schumann was published by Coviello in spring 2014.

As the state orchestra, the 88 musicians of the Staatsphilharmonie can be experienced especially in the southern part of the Rhineland-Palatinate. Subscription series of the orchestra take place in the state capital Mainz, in the Rosengarten in Mannheim and in the Concert House in Karlsruhe. In its 'residential city' of Ludwigshafen, the Staatsphilharmonie is equally present with its philharmonic concerts in the concert hall of the *Pfalzbau* and in the BASF *Feierabendhaus*.

In addition, the orchestra contributes to international music life with many guest appearances. The Staatsphilharmonie holds regular guest concerts in the major concert halls in and outside Europe and is a popular guest at major international music festivals.

Karl-Heinz Steffens kann auf eine besondere Karriere als Dirigent zurückblicken: Nachdem er 2007 seine Tätigkeit als Solo-Klarinetist der Berliner Philharmoniker beendet hatte, wurde er noch während der laufenden Spielzeit zum Generalmusikdirektor der Staatskapelle Halle und zum künstlerischen Direktor des Opernhauses ernannt. Zwei Jahre später übernahm er zu Beginn der Saison 2009/2010 als Chefdirigent und Generalmusikdirektor die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Während sein Engagement in Halle im Sommer 2013 endete, verlängerte er seinen Vertrag bei der Staatsphilharmonie bis zum Ende der Spielzeit 2017/2018.

Zu den Orchestern, die Steffens dirigiert, zählen die Bamberger Symphoniker, die Rundfunk-Sinfonieorchester in Berlin, Köln (WDR), Frankfurt (HR), Leipzig (MDR) und Stuttgart (RSO), die Münchner Philharmoniker, die Bochumer und Düsseldorfer Symphoniker, das City of Birmingham Symphony Orchestra, die Dresdner Philharmonie, das Orchestre National de Belgique, das Jerusalem Symphony Orchestra und die St. Petersburger Sinfoniker, das Bayerische Staatsorchester München, Philharmonisches Staatsorchester Hamburg, NDR Sinfonieorchester Hamburg, NDR Radiophilharmonie Hannover, Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, Hallé Orchestra, Helsinki Philharmonic Orchestra, Danish National Symphony Orchestra und das NHK Symphony Orchestra Tokyo.

Neben seinem Debüt bei den Berliner Philharmonikern im Oktober 2013 führten ihn Engagements der Spielzeit 2013/2014 zum Orchestre Philharmonique de Radio France, zum BBC Scottish Symphony Orchestra, zum Netherlands Philharmonic Orchestra und zum Danish Radio Symphony Orchestra. In der Spielzeit 2014/2015 stehen Begegnungen mit dem Danish National Symphony Orchestra Kopenhagen, den Wiener Symphonikern, dem Concertgebouw Amsterdam, dem Norwegian National Opera Orchestra Oslo und dem Tonhalle Orchester Zürich im Terminkalender.

Im Mai 2013 übernahm er für den erkrankten Daniel Barenboim die Premiere der Neuproduktion von Wagners „Götterdämmerung“ an der Mailänder Scala. Im Juli 2014 kehrt Steffens mit „Cosi fan tutte“ erneut an das bedeutende Opernhaus zurück.



Karl-Heinz Steffens can look back on a special career as a conductor. After he had ended his work as the solo clarinetist of the Berlin Philharmonic, he was appointed General Music Director of the State Orchestra in Halle and the artistic director of the opera house during the ongoing season. Two years later, at the beginning of the 2009/10 season, he took over the German Staatsphilharmonie Rhineland-Palatinate as the principal conductor and general music director. Whereas his commitment in Halle ended in the summer of 2013, he extended his contract with the Staatsphilharmonie until the end of the 2017/18 season.

The orchestras Steffens has conducted include the Bamberg Symphony, the Radio Symphony Orchestras in Berlin, Cologne (WDR), Frankfurt (HR), Leipzig (MDR), and Stuttgart (RSO), the Munich Philharmonic, the Bochum and Düsseldorf Symphonies, the City of Birmingham Symphony Orchestra, the Dresden Philharmonie, the Orchestre National de Belgique, the Jerusalem Symphony Orchestra and the St. Petersburg Symphony, the Bavarian State Orchestra in Munich, the Philharmonic State Orchestra in Hamburg, the NDR Symphony Orchestra in Hamburg, the NDR Radio Philharmonie in Hanover, the Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, the Hallé Orchestra, the Helsinki Philharmonic Orchestra, the Danish National Symphony Orchestra and the NHK Symphony Orchestra in Tokyo.

Apart from his debut with the Berlin Philharmonic in October 2013, commitments in the 2013/14 season have taken him to the Orchestre Philharmonique de Radio France, to the BBC Scottish Symphony Orchestra, to the Netherlands Philharmonic Orchestra and to the Danish Radio Symphony Orchestra. In the 2014/15 season, his appointment book includes meetings with the Danish National Symphony Orchestra in Copenhagen, the Vienna Symphony, the Concertgebouw in Amsterdam, the Norwegian National Opera Orchestra in Oslo and the Tonhalle Orchestra in Zurich.

In May 2013, from the sick Daniel Barenboim he took over the premiere of the new production of Wagner's *Götterdämmerung* at La Scala in Milan. In July 2014, Steffens will return to the important opera house with *Così fan tutte*.